Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 27 (1985)

Heft: 10: Herbstzeit, Lesezeit

Artikel: [Runen]

Autor: Gajdorus, Jiri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157186

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

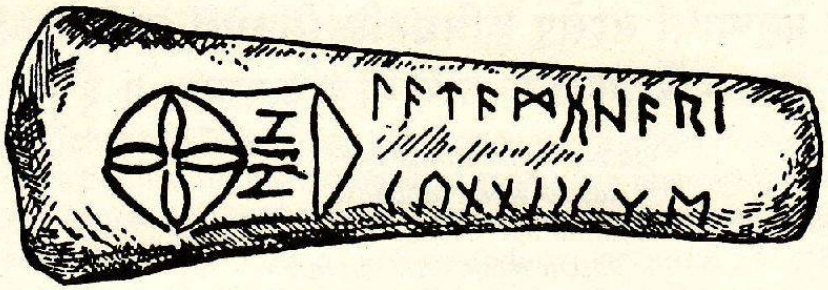
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

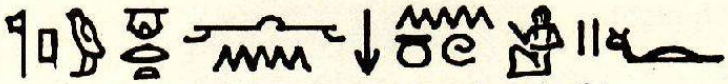
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jetzt sitze ich da und überlege mir, wie ich das, was ich über das lesen schreiben will, ausdrücken soll. Hat es überhaupt einen sinn, über das lesen zu schreiben. Das hier geschriebene muss ja zuerst auch gelesen werden, um dann später über das hier gelesene nachdenken zu können, um sich beim übrigen geschriebenen seine eigenen gedanken zu bilden.
Schon oft habe ich bücher gelesen, nach deren lektüre ich immer gedacht habe, wenn viele leute dieses buch lesen würden, dann wäre es schöner auf der welt. Heute nun weiss ich es besser: Da ist nämlich das «Wennteufelchen» drinn.
Uns zivilisierten menschen ist die schrift zur selbstverständlichkeit geworden. Wir alle können schreiben und lesen. Wir können uns fast nicht vorstellen, wie wir ohne schrift leben würden.



Er ist ein Gott, den es nur einmal gibt

إنه إله واحدولا يوجدله ثانى

Aber wie war das, als die menschen die schrift noch nicht kannten? Waren die damals dümmer? Gab es damals nur primitive wilde?... An dieser stelle muss ich einiges offen lassen, schliesslich bin ich kein fachmann für menschliche frühgeschichte. Vielleicht nur so viel, früher haben die menschen getötet um zu überleben, und heute, na ja ohne nahrung stirbt der mensch.
Anfänge der schrift. Die bilder der höhlenmenschen waren vielleicht eine art schrift. «Hier gibt (oder gab) es wild in hülle und fülle» scheinen sie auch heute noch zu verkünden. Dass solche bildersymbole nicht der vergangenheit angehören, erfahren wir im täglichen leben. Was wäre unser strassenverkehr ohne die vielen verkehrszeichen?
Bilderschrift in der zeit, in welcher die ersten hochkulturen (Sumerer, Assyrer, die alten Chinesen u.a.) erblühten, da liegen auch die anfänge der schrift. Oder anders herum, die kenntnis der schrift erlaubte es gewissen menschen, viele analphabeten um sich zu scharen und mit hilfe geschriebener gesetze über sie zu bestimmen. Skizzen von alltagsgegenständen aneinander gereiht, je nach region, von oben nach unten, von links nach rechts oder von rechts nach links, das waren die ersten bilderschriften. Mit der zeit wurden diese skizzen vereinfacht, stilisiert und so entstanden über die ganze erde verstreut die verschiedensten schriften.
Aber ich will euch ja keinen aufsatz über kulturgeschichte schreiben. Und überhaupt, ich kann ja beides, lesen und schreiben. Von euch hoffe ich, dass ihr denkt, dass ich es annehmen kann, dass ihr lesen könnt. Wie es bei euch mit dem schreiben steht, weiss ich von den wenigsten.

मनुष्याणां सहस्रेषु कश्चिद्यतति सिद्धये ।
यततामपि सिद्धानां कश्चिन्मां वेत्ति तत्त्वतः ॥ ३ ॥

manuṣyāṇāṁ sahasreṣu
kaścid yatati siddhaye
yatatām api siddhānāṁ
kaścin māṁ vetti tattvataḥ

manuṣyāṇām—von Menschen; *sahasreṣu*—von vielen Tausenden; *kaścit*—einer; *yatati*—bemüht sich; *siddhaye*—um Vollkommenheit; *yatatām*—von denen, die sich so bemühen; *api*—tatsächlich; *siddhānām*—von denen, die Vollkommenheit erreicht haben; *kaścit*—einer; *mām*—Mich; *vetti*—kennt; *tattvataḥ*—wirklich.

ÜBERSETZUNG

Von vielen Tausenden von Menschen mag sich einer um Vollkommenheit bemühen, und von denen, die die Vollkommenheit erreicht haben, kennt kaum einer Mich in Wahrheit.

Angenommen ihr könnt lesen und schreiben, prima für euch, aber lest euren freunden mal aus einer chinesischen zeitung vor. Oder schreibt mal einen liebesbrief auf arabisch. Ich kann übrigens auch nicht.

Yiri

Herbstzeit – Lesezeit

Wenn ich tagelang im zimmer eingesperrt wäre und die wahl hätte ein buch mitzunehmen, würde ich wohl ein buch oder einen roman auslesen, der in China spielt, zumindest aber mindestens im Fernen Osten.
Aus diesem grunde möchte ich euch das buch von Madeleine Brent «**Wohin der Wind die Blüten treibt**» vorstellen. Es ist ein roman der teilweise in China und teilweise in Europa spielt; und die story einer jungen Engländerin im 19. jahrhundert zur zeit der opiumkriege. Lucy, die im Fernen Osten geboren wurde, lebt dort auf einer missionsstation und sorgt für fünfzehn chinesische kinder. Sie wird von den Chinesen gefangengenommen und lernt im gefängnis einen schatzsucher kennen. Er konfrontiert sie mit einem rätsel, das sie nicht mehr loslässt. Das geheimnis wächst, als sie in England mitten in einen streit zwischen zwei familien gerät. Erst nach ihrer rückkehr nach China findet sie eine überraschende lösung.
Für alle die gerne ein spannendes buch lesen, ist dieser roman genau das richtige. Als ich es gelesen habe, konnte ich es nur mit grosser mühe weglegen. So schnell wie möglich habe ich mich dann wieder darin vergraben. Die schilderungen über das damalige leben in China haben mich stark in ihren bann gezogen. Auch spielt das geheimnis des fernöstlichen, unbekannten landes eine grosse rolle. Bestimmt wirst du dieses buch genauso verschlingen, wie ich es seinerzeit getan habe.

Viel spass beim lesen
Aldo Eigenmann